

Volkswacht

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das "Volkswacht" erscheint mit täglichen Heften (Sonnt. u. Feiert.) als 12. Publikationsorgan der sozialdemokratischen Organisations- u. Einzel-Organ des Saale-Bezirks. Schriftleitung: Dr. Wäckerle & Verlags-Gesellschaft Nr. 246/25, 246/27, 246/28. Vertriebs- u. Anzeigenverwaltung: Montag von 12 bis 1 Uhr. — Druckerei: Einzelheften: Wäckerle & Co. Halle. — Druckerei: Wäckerle & Co. Halle.

Bezugspreis monatlich 1,70 RM. u. 0,30 RM. Aufstellunggebühr, insgesamt 2,00 RM. für Abnehmer 1,50 RM. — Einzelhefte 2 RM., ab Sonntag ab 2 RM., ab Montag ab 2 RM., bei direkter Einlieferung an den Verlag 1,50 RM. — Anzeigenpreis 12 Pf. im Tages- und 60 Pf. im Wochenblatt der Wäckerle & Co. Verlags-Gesellschaft. Dr. Wäckerle & Co. Halle. — Druckerei: Wäckerle & Co. Halle.

Das furchtbare Trauerspiel des russischen Volkes

200 Gramm Brot

Tagesration für die russischen Landarbeiter

Weltkapitalistische Phantasien auf dem bolschewistischen Kongress in Moskau, während das russische Volk nach seinem täglichen Brot hungert — Ablenkung der Kongressteilnehmer von der trostlosen Lage durch Proklamierung des verschärften Kampfes gegen die SPD.

Tragödie in zwei Akten.

Von J. D. Schick

Täglich wachsen die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Sowjetrußland. Die bolschewistische Regierung, die in ihren öffentlichen Staatshäusern bisher mit einer Brotgetreide-ration von acht Millionen Tonnen jongliert hat, sieht sich plötzlich gezwungen, in Kanadageräthe Getreideanläufe zur Eisernerhaltung der Ernährung des russischen Volkes zu machen. Die acht Millionen Tonnen, die man als illegale Reserve — illegal, weil sie die Bauern ungenügend nicht an die öffentliche Zentralstelle abführen wollten — gehortet hat, sind inzwischen verschwunden. Zu keinem Export nach Rußland in diesem Jahre mit einer Ernte unter Mittel rechnen, so daß das Gespenst der Hungersnot drohend seine Faust über das weite russische Land erhebt.

Der Bauer läßt passive Resistenzen. Die ihm vorgeschriebenen Verkaufspreise liegen in keinem Verhältnis zu den Summen, die er zum Einkauf von Industriegeräten braucht. Das ihm von der Regierung gelieferte Saatgetreide ist zum großen Teil nicht in die Erde gelangt. Die Regierung steht in dem dringenden Bedacht, Saatgetreide zu spät verteilt bzw. an die falschen Stellen geliefert zu haben. In Moskau tröht man sich damit, daß man in einigen Jahren den richtigen Verteilungsmodus gefunden haben wird.

Angstvolles Leiden das flache Land, leiden die kleinen, mittleren und größeren Städte von Tag zu Tag härter unter der Brotgetreideknappheit. Ausreichend vorrätig sind nur die Hauptstädte, wo sich das Industrieproletariat zusammenballt und wo die Regierung nicht Gefahr laufen will, ihren Kredit zu vermindern. Aber auch hier wird das Brot schlechter, sinkt sein Nährwert zusehends. Die Polenaisien vor den Bäckertischen beginnen in der Provinz bereits zu Nahrungsmitteln, die Nationalisierung des Brotes hat sich sogar auf die Landarbeiter erstreckt, von denen die Unorganisierten nur ein halbes russisches Pfund, gleich 200 Gramm, am Tage erhalten. Wenn man bedenkt, eine wievielmal höhere Bedeutung die Brotversorgung für den russischen Arbeiter im Vergleich zum deutschen Arbeiter hat, so wird man verstehen, daß den russischen Landarbeitern mit den 200 Gramm Tagesration ein Hungerquantum verabsichtigt wird. Die Moskauer Regierung hat verfügt, daß nur gebadene Brot in den von Moskau ausgehenden Zügen auf Land transportiert werden darf. Letztendlich wird Reib von Einzelheften zentimeterweise in die Provinz verschoben.

Die bolschewistische Regierung hat sich als unfähig erwiesen, die Agrarkrise zu lösen. Die neue Wirtschaftsplanung, die Kriegskommissar-

Methoden, die die Anwendung der brutalsten Zwangsmaßnahmen gegen die Bauern vorseht, ist eine Verzweiflungshandlung, bald aus Furcht vor der Opposition, bald aus Rage gegen die über den Hunger am Boden liegenden Massen. Die russischen Bauern sind heute noch davon überzeugt, daß sie durch ihre neuen Methoden die Agrarkrise nicht beseitigen werden. In ihren Köpfen hat sich deshalb eine neue Sozialisierungshysterie festgesetzt. Sie wollen in bisher ununterschiedlichen Gegenden Rußlands vier Millionen Deszotinnen in Großstädte verpacken. Mit diesen Großstädtern wollen sie die widerbenfugige Bauernschaft produktions- und preisbildend entscheidend beeinflussen. Sie sind der Meinung, daß diese staatlichen Großstädter gegenüber den Privatbauernwirtschaften schärfere Kontrolle bedeuten und die Bauern fruchtbarer in die Front des bolschewistischen Staatserwerbes hineinziehen werden.

Diese Pläne sind genau so phantastisch, wie der neue Landwirtschaftskommissar Rubiaz, von dem sie ausgehen. Selbst Stalin soll ein Haar in der Suppe gefunden haben. Man bedachte nur, wieviel Jahre ins Land gehen müssen, um die geplanten russischen Staatsgüter zu neuwertigen Produktionsstätten zu machen, wieviel ausländisches Geld und wieviel ausländische Maschinen, insbesondere Traktoren, importiert werden müssen, um zunächst aus der Erde mehreres Land zu machen, und man wird begreifen, daß der russische Landwirtschaftskommissar mit Phantasie Agrarpolitik machen will. Mit einer Phantasie, die gar kein Scherzgebiet bei der zukünftigen Gestaltung der Ökonomie Rußlands beanspruchen darf.

So taumelt die russische Regierung von einem Experiment ins andere, unfähig auf doktrinären Wege einem 120-Millionen-Volk wirksame materielle Hilfe zu bringen. Der vierte Teil des Industrieproletariats liegt arbeitslos und hungrig auf der Straße. Die russischen Bolschewisten aber phantastieren von einem agrarischen Staatssozialismus, den sie mit Hilfe des Weltkapitals in vielleicht zwei Jahrzehnten auf die Beine zu bringen hoffen. Bolschewistische Theorie — bolschewistische Praxis.

II

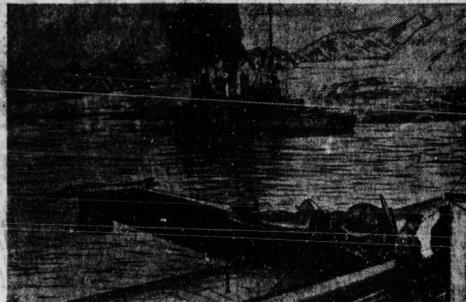
Zur selben Zeit findet, wie bereits gemeldet, der sechste Weltkongreß der Kommunistischen Internationale statt. Donnerstag hat dort der Theoretiker der 3. Internationale, Herr Ducharin, ein Referat über die Weltlage gehalten. Das Referat zeigt, daß die Bolschewisten von ihrer Perspektive, der Kapitalismus sei am Ende und werde nur auf seine Erzeugung durch die Moskauer Weltrevolution, abgekommen sind. Ducharin hat sogar einen Fehler in der Analyse des Marxisten Sozialismus entdeckt. Es hat erwidert, daß sich neuerdings in den Vereinigten Staaten das variable Kapital nicht nur im Verhältnis zum konstanten

Mussolini macht Schule



Wichtiges Hand von Mussolini (rechts) hat auf Vorstellungen seines Premierministers Robonand Robonand Robonand (links) am 18. Juli das Parlament auf drei Jahre aufgelöst, um, nach Verfall des ererbten Vorfalls, als Diktator zu regieren.

Neue Hilfsexpedition für Amundsen



Während ein Teil der Suche nach den Italienern eingesetzten Hilfsexpedition jetzt zurückgerufen worden ist, nimmt die unter nördlicher Führung stehende Expedition zur Aufsuchung der Wallingruppe und des verschollenen Amundsen ihren Fortgang. Die Franzosen, deren Flieger Guibaud mit Amundsen und Dietrichsen verschollen ist, haben sich der Suche mit einem Kriegsschiff angeschlossen, dem Kreuzer „Straßburg“ (dem früheren deutschen Kreuzer „Regensburg“).

Kapital, sondern auch, als mit vermindert, staunend das Staates auf die Wirtschaft. Er hat erwidert, daß die kapitalistische Konkurrenz nicht erwidert hat Herr Ducharin, daß der Konzentration einbergt neben der steigenden Ein- (Staat sich in allen demokratischen Ländern in

die Wirtschaft einschleibt, ihre hochkapitalistischen Tendenzen zu befestigen und verläßt und damit zum Mittel der Umgestaltung in eine höhere autarkische Wirtschaftsform wird.

Weil Herr Bucharin das noch nicht gesehen hat, nicht begriffen hat, verächtlich er den Staat schimpfen, indem er ihn kapitalistische Stabilisierung vorwirft, verächtlich er darüber hinaus auf die Sozialdemokratie, die als sozialerobere Macht der kapitalistischen Entwicklung Vorkurs leiste. Bucharin hat in diesem Punkte am Donnerstag einen Leitartikel der „Roten Fahne“ geredet und damit zum Ausdruck gebracht, daß seine Gehirnsubstanz, soweit sie zur Beurteilung der deutschen Verhältnisse notwendig ist, aus dem Zentralorgan der deutschen Section der Kommunistischen Internationale gespült wird. Sollte er nicht begreifen, daß die deutschen Kommunisten nur das schreiben, was von Moskau begehrt wird, so hätte er sich natürlich die Frage vorlegen müssen, was einen Wert die publizistischen Arbeiten der bolschewistischen Leitleiter in Deutschland haben, die die Erobierung der Staatsmacht durch die Sozialdemokratie nur deshalb schmähend, weil sie selbst bei dem großen historischen Beitritt ins Fronttreffen geraten sind. Das Hintergeschimpfen dieser geschichtlichen zurückgebliebenen Elemente ist für Bucharin eine Art von Nervenmittel der Sozialdemokratie, die die Notwendigkeit der Sozialdemokratie im Kampf gegen die Sozialdemokratie.

Auch hier wieder der Beweis, daß Bucharin durch die „Rote Fahne“ unterrichtet wird. Er hat in diesem Vereinsorgan der kommunistischen Section natürlich nicht gesehen, daß seine Komplizen in Deutschland bereits mit Revolbern, Dolchmessern, Schlagringen und ähnlichen Argumenten gegen die Sozialdemokraten vorgehen. Oder weiß Herr Bucharin davon vielleicht doch und will er trotzdem seine „Argumente“ gegen die Sozialdemokratie veröffentlichen?

Ogleich dieser Theoretiker der 3. Internationale die Sozialdemokratie wie die Pest haßt, weil er zugucken muß, daß sie unaufhaltsam Fortschritt macht, empfiehlt er doch Anwendung der Einheitsfronttaktik. Vor allem sollen auch die Gewerkschaften wieder mit der Einheitsfronttaktik heimgeführt werden. Man sieht, wie gelöst die Kommunisten über allen Regeln immer wieder sein. Sehr interessant ist übrigens das Eingeländnis Bucharins, daß die kommunistischen Gewerkschaftler nur eine allzu geringe Autorität besitzen und daß sie nur eine „Politik revolutionärer Phrasen“ treiben.

Wann wird Bucharin den mit so hohen Aufgaben betrauten Gewerkschaften mit gutem Beispiel vorangehen? Viel Hoffnung haben wir nicht, viel Hoffnung werden auch die bolschewistischen Funktionäre in den einzelnen Ländern nicht haben. Die Delegierten werden subem Herrn Bucharin weniger auf den Mund, als den Sowjetgewaltigen auf den Geldsack sehen. Denn darauf basiert ja schließlich die gesamte Sektionspolitik der Kommunistischen Internationale. Solange Moskau für seine getreuen Fröhdline Geld hat, haben die Fröhdline Landsknechte

an Moskau. Die Erlösung der Arbeiterklasse von diesem Uebel wird nur durch die radikale Umgestaltung, durch seine Befreiung von dem Joch der bolschewistischen Parteidiktatorin erfolgen können.

Erhöhung der Getreidepreise und Kapitulation vor den Bauern.

Die russische Regierung hat, wie uns aus Moskau gemeldet wird, am Freitag auf dem Verordnungsweg eine Erhöhung der Getreidepreise beschlossen. Die bisher bestehenden Preisbegrenzungen zur Durchführung von Getreideimporten werden gleichzeitig aufgehoben. In einer amtlichen Mitteilung macht die Sowjetregierung das geltend, daß es ihr nicht möglich gewesen sei, den Bauern das erforderliche Getreide zu liefern.

Neue polnische Kabinettreise? Jaleski wird Gesandter in London? Barthel tritt zurück.

In polnischen Kreisen behauptet sich das Gerücht, daß Außenminister Jaleski, den die Wahlen als Deputierten sehr schätzte, während er selbst — wie aus seinem letzten Interview hervorgeht — die Wahlen der Regierungspolitik bestimmt, beabsichtigt zurückzutreten und zum polnischen Gesandten in London ernannt werden soll. Jaleski ist für diesen Posten bereits mehrfach genannt worden. Das Außenministerium soll an seiner Stelle der gegenwärtige polnische Gesandte in Moskau und intime Freund des Warschauer Parteivorstandes sein.

In gleichen Zusammenhang wird von der bestehenden Demission des Ministerpräsidenten Barthel gesprochen, der am Mittwoch ziemlich plötzlich seinen Rücktritt angetreten hat. Dieser plötzlichen Abreise soll eine ernste Meinungsverschiedenheit zwischen Barthel und Jaleski vorangegangen sein.

Wilhelm macht Politik.

Wiederbruch der holländischen Sozialfreiheit Amsterdam, 20. Juli. (Fig. Draht.)

In einem Schreiben an die niederländische Regierung hat der augenblicklich in Kapelle weilende Vorsitzende der Republikanischen Arbeiterbewegung die Beitritt gegen ein Telegramm des Reiches an einen Beamten nach in Lüttich protestiert. In diesem Telegramm erklärt der Reichsminister, er sei sich bewußt, daß der unermüdete Kampfgeist, der sein Regiment im Weltkrieg besetzte, wieder in Deutschland zu wecken und unter seinem Führer und angekommenen Führer wieder aufzurichten. In dem Reichsminister schreiben an die niederländische Regierung wird zum Ausdruck gebracht, daß dieses Telegramm eines Willens aus der niederländischen Sozialfreiheit und eine Verdröbung der deutschen und europäischen Verhältnisse durch die öffentliche Behandlung von Absichten zur Wiederherstellung der deutschen Monarchie bedeute.

Das Organ der holländischen Sozialdemokratie „Der Volk“ erwidert den Ministern des Reiches nach, den Reichsminister darauf hinzuweisen, daß er sich jeder Einmischung in die Politik zu enthalten habe.

Vor der Parlamentssitzung. Wie und aus Paris gemeldet wird, steht die Parlamentssitzung des Reichstages am Donnerstag in unmittelbarer bevor.

Ordentliches Gerichtsverfahren gegen den Mörder Obregons

Zur Aufklärung der Weltöffentlichkeit über die Rolle des Katholikismus in Mexiko

Mexiko-Stadt, 21. Juli. (Abholmeldung.)

Die Regierung beschließt, gegen den Mörder Obregons und die mitgeschuldigen, zum Teil schon in Haft befindlichen Personen ein regelrechtes Gerichtsverfahren durchzuführen. Dem soll die Welt betonen, was die wichtigsten Schuldigen sind und gegenwärtig unter der Firma des Katholikismus in Mexiko alles geleistet wird. Am Einschluß der Regierung, die Hinrichtung des Mörders nicht sofort vornehmen zu lassen und erst den Verlauf der Verhandlungen vor Gericht abwarten, ist der amerikanische Botschafter in Mexiko nicht angetan. Die verschiedenen Regierungen zwischen ihm und Gales sind hinsichtlich bekannt.

Einberufung des mexikanischen Kongresses.

Mexiko-Stadt, 21. Juli. (Fig. Draht.)

Die Regierung hat den mexikanischen Kongress am 20. Juli zu einer Sonderberufung einberufen. Der Kongress wird voraussichtlich die Amtstätigkeit des Präsidenten Calles am 21. Juli übernehmen.

Die Regierung kündigt die Veröffentlichung von Material an, aus dem sich ergeben soll, daß die katholische Bewegung in Mexiko mit der Erneuerung Obregons im Zusammenhang steht.

Monarchistische Restauration in Litauen geplant?

Der Präsident am Lebenszeit als Abbergangstation?

Moskau, 21. Juli. (Fig. Draht.)

In Litauen machen sich neuerdings starke monarchistische Tendenzen bemerkbar. Das Offizierskriterium veranlaßte kürzlich zum Beispiel eine Kundgebung unter hohen Militärs über die Einsetzung Emeckas zum Präsidenten am Lebenszeit. Eine andere Gruppe bezieht die Stellung zur Umwandlung der höchsten Staatsgewalt auf dynastischer Grundlage.

Das ist deshalb bemerkenswert, weil die litauische Regierung zurzeit Gesandtschaften über die Bildung eines Staatsrates und ausgedehnte Rechte des Staatspräsidenten berät. Besondere für die Zustimmung in Litauen ist auch eine Erklärung des litauischen Demokratenführers Schafrauskas, der in Anbetracht des niedrigen Bildungsgrades der Bevölkerung die Einführung eines beschränkten Demokratie empfiehlt.

Deutschnationale Fieberphantasien trotz Rückgang der Hitze

Der Schreckenmann Holz mit den furchtbaren Augen - Eisbeutel her?

Die deutschnationale Presse schaukelte Enttäuschung. Die Berliner Kommunisten haben Holz mit Schalmern und Föhnen in großen Zirkelansammlungen begrüßt, und ein Blatt der Reichsregierung hat dem Schreckenmann Holz Bürgerrecht an die Wand, der nach ihrer Meinung einhängt kommen muß — weil Holz ein großer Hühnerhals aus dem Buchstaben entlassen worden ist. Angesichts dieses beschwerlichen Treibens ist die Feststellung am Platz, daß die Deutschnationalen die allgemeine Amnestie auf das dringendste verlangen. Im übrigen aber ist darauf aufmerksam zu machen, daß Deutschland die Kriegsverbrechen und Inflationen schon lange überstanden hat und gerade die umfassende Amnestie ein Beweis für die Sittlichkeit ist, in der heute die Republik steht. Die meisten Reichstagsblätter wählen in den Händen von Holz in der Vergangenheit ein Helfer, den der deutschnationale „Berliner Volksanzeiger“ engagiert hat, liegt aus Holz' Mißspiel sogar die Zukunft. Man höre:

„Die Art, wie dieser finstere Mann immer wieder nach allen Richtungen über die Menge hinfuhr, rastlos prüfend, was Willkür, was Reue, was energische Beobachter waren, wie er die Zahl der unbedingt Überlebigen abschätzte, und als Kampfbühnen einfallerte, das ist nicht mehr als krankhaft. Von diesem Gesicht gemannt man den Einbruch eines Menschen, der keine Entschlüsse mehr zu fassen hat, der seinen Plan nicht ernügt, der läßt alles fix und fertig im Kopf hat und ganz genau weiß, wann, wo und wie er losfliegen wird — nicht ferne und nicht morgen, aber mit absoluter Gewißheit — eines Menschen, der unter allen Umständen um jeden Preis kämpfen wird, mit all den furchtbaren Mitteln, deren die Ungeheueren fähig sind.“

Quelle: Gurlitz und Hühnerholz schneht in der Redaktion des Hugenberg-Blattes vererbende Wirkungen angedeutet zu haben. Auch gegen politische Fieberphantasien gibt nur eine Rettung: den Eisbeutel auf den Kopf!

Holz wird sich voraussichtlich schon im

Louis Corinth.

Zu seinem 70. Geburtstag am 21. Juli von Dr. Walter Hebbing.

Von dem großen Dreieck der deutschen Intelligenz Louis Biermann, Louis Corinth und Max Liebowitz — zeigen Biermann die naturhafteste Klaffigkeit, Corinth die sinnlich-farbenfreudigste und Liebowitz die phantasiereichste Formgebung. In Biermann leben die Traditionen alt-holländischer Malerei fort, zu der er sich zeitweilig hingezogen fühlte, in Corinth die starke Einwirkung der flamen, besonders eines Rubens, mit dem er vieles gemeinsam hat, und in Liebowitz feiert die Romantik, die Kunst eines Delacroix oder Delacroix eine moderne Auflebung.

Louis Corinth ist am 21. Juli 1858 in Tappan als Sohn einer ostpreussischen Bauernfamilie geboren. Nach dem Besuch des Königsberger Gymnasiums trat er mit 18 Jahren als Schüler in die Königsberger Akademie unter Otto Wundt ein. Von 1880 bis 1884 war er Schüler von Böcklin an der Kunstakademie in München, wo er dem Münchener Künstlerkreise nahekam. Nach kurzem Aufenthalt in Antwerpen ging er nach Paris, wo er drei Jahre lang an der Academie Julian unter den Lehrern Eugène Delacroix und Robert Fleury arbeitete. Dann kehrte er 1888 in seine ostpreussische Heimat zurück und lebte bis 1891 in Königsberg. Von 1891 bis 1900 war er in München, und seit 1900 wohnte er in Berlin und zeitweilig am Waldsee in Oberbayern. Im Juli 1925 fand er auf einer Reise zu Sandbörst in Holland.

Wundt und bodenständig wie der Künstler selber ist auch seine Kunst. Corinth war immer in des Wortes tiefer Bedeutung. Farbe war ihm Lebenselement. Mit wuchtiger Kraft und feiner Bilderhingsicht. Mit voller Aufmerksamkeit malte Corinth seine Frauenstudien, deren Form oft malte die Sinnentfremdung eines Rubens noch überlegen. Seine Gestalten nehmen oft grandiose Formen von Michelangelo her Gewalt an. Wandlungen, wie die prächtigen Anstalten

von Waldsee und Blumenstillleben bieten ihm Breite für seine naturhafte Farbenfreudigkeit. Wichtig ist der Künstler als in das tiefste Menschliche eindringende, wie in seinen Bildnissen der Frau Rosa Wagner oder der „Donna Grubida“ der Berliner Nationalgalerie, des



Großen Rederling in München, ferner in dem grandiosen Bildnis des Schauspielers Rudolf Ritter als „Florian Oger“, dem Bildnis des Dichters Peter Hiller oder dem des Pianisten Anne Johanna. Und denn Vortan hat er als „Anna Polyan“ gemalt. Und immer wieder malte er nackte Frauen bei der Toilette oder im Bett liegend, in hellen rosa Farben mit Weiß als Hintergrund, einem leuchtenden Weiß von Annen feinsten Farbnannens, einer Komposition in Licht. Die Malerei Corinth's ist ganz Natur, elementarste Natur, die hervorbricht aus einer

Selbstbehemung mit unwidriger Kraft, und die sich auswirkt in Farbe, Licht und feinsten malerischer Empfindung.

Die Kunst Corinth's ist anfänglich aufs heftigste angeleitet worden, bis der Künstler sich etwas in seiner Wundtzeit Zeit durchzusetzen begann und dann ein Eingehen ohnmächtigen von Erfolg zu Erfolg führte. Auf sein Schicksal mag nicht unwesentlich der Einfluß einer der feinsten Künstlerinnen und Frauen, der Malerin Charlotte Berend, eingewirkt haben, mit der Corinth seit 1904 verheiratet war, und die heute eine der stärksten Künstlerinnen der Berliner Session ist.

In seinem Altersstil hat Louis Corinth die letzte Freiheit künstlerischen Gestaltens erreicht. Hier hat das feste der Formen, die Plastik des Gegenständlichen die letzte Auflösung erfahren, und der Künstler gelangt zu wunderbarer malerischer Farbenharmonien. Sein „Ecce homo“ erstrahlt wie von ergreifender, melaphorischer Schönheit, und sein „Berndt Gerschwold in Berlin“ wirkt in seiner gewaltig-großartigen Formgebung wie ein letztes menschliches Bekenntnis.

Auch graphisch-illustrierend ist Corinth tätig gewesen. So hat er eine Reihe von Buchillustrationen für die „Tragikomödien“, „Das Buch Judith“ und das „Hohelied“ geschaffen. Als Schriftsteller trat er hervor mit einer theoretischen Schrift „Das Erlernen der Malerei“, der Künstlerbiographie von Walter Hebbing und den „Legenden aus dem Künstlerleben“. So zeigt sich Louis Corinth als einer der bedeutendsten und großartigsten Künstlerpersönlichkeiten der jüngsten deutschen Kunstgeschichte.

Schöne Theater am Sonntag.

Neues Theater (Kunsthofplatz): Operetten, Neues Theater (Richard-Wagner-Platz): Operetten. Neues Operettentheater: Der Betler aus Dingsda. 15. u. 20. Uhr. Schauspielhaus (Coppingerstr. 19): Unter Gelfass aufgeführt. 20. Uhr. Theater (Laudauer Str. 32): Diebes- reigen. 20. Uhr.

Samowaraustellung in Leningrad.

Im kleinen Palais Peters des Großen, das im herrlichen Sommergarten von Diering steht, wurde vor einigen Tagen eine nicht alltägliche Ausstellung eröffnet: eine Schau von Samowars aller möglichen Arten. Der Samowar, der unter allen Umständen um jeden Preis kämpfen wird, mit all den furchtbaren Mitteln, deren die Ungeheueren fähig sind.

Quelle: Gurlitz und Hühnerholz schneht in der Redaktion des Hugenberg-Blattes vererbende Wirkungen angedeutet zu haben. Auch gegen politische Fieberphantasien gibt nur eine Rettung: den Eisbeutel auf den Kopf!

Holz wird sich voraussichtlich schon im

Der Gemäldehandschrift auf Schloß Raboldburg, der vor wenigen Monaten in Ru und Hinfuhr, was geheimeres Ansehen erregt hat, ist jetzt endlich aufgedeckt. Am Freitag gelang es der Berliner Kriminalpolizei, den bisher noch rätselhaften und aus Louis Biermann, Walter Ernst Grosse, der als berühmter Maler und Bildhauer, Samowars mit Einrichtungen zum Erhitzen und solche aus reinem Gold und Silber aus dem Inventar des Winterpalais des Zaren.

„Und Sie glauben wirklich, daß Sie Gatte Hug ist?“ — „Ja. Er denkt an meine Geburtstag und vergißt mein Alter.“

Die Wasserwerke Gernsbach

Auf Besuch im städtischen Wasserwerk.

„Auf Wasser wie das Vieh und den! es ist Gramadant!“ So singt der Poet. Aber, bezieht Collegen, hast du die schon einmal darüber Gedanken gemacht, wie das schöne Vieh und das Vieh, das da beim, höfentlich mit Ebel Blatt-geputzten Schutzhelm in unerschöpflicher Quantität entströmt, hergestellt wird? Ah, wirst du sagen, das wird überhaupt nicht „gemacht“, Wasser ist doch Wasser. Nun, so einfach ist es doch nicht. Ich habe mich ebenfalls einmal auf die Sache gemacht, um die Dinge „an der Quelle“ kennenzulernen.

Mit der Merseburger Ueberlandbahn fuhr ich nach Amendorf. Dann wanderte ich nach dem bescheidenen Dörfchen Gernsbach. Hier, neben dem Stadtbau, erstreckt sich das Wasserwerk der Stadt Halle. Von außen merkt das bei weitem kaum, denn außer zwei kleinen Emaillierhäusern, die den Anlagen den Zutritt und gewissen Schutz des Betriebes und Quasiers verdienen, ist nirgends zu sehen, doch hier ein städtischer Betrieb zu suchen ist. Ich habe mich schließlich aber doch hineingefunden und will nun versuchen, den vertriehen Zeitgenossen niederzugeben, was ich dort „gesehen“ habe.

Bis zum Jahre 1888 wurde das Wasser für die Ganselstadt an der Saale an der alten Rieselburg (Damm, Worpsburg) durch die sogenannte Wasserleitung gefördert. Es war begründet, daß, obgleich damals die Saale nicht so verschmutzt war wie heute, doch allerlei Krankheitserreger auf diese Weise ihre Verbreitung unter der Bevölkerung fanden, so daß Epidemieen (1849, 1855, 1866) sehr viele Opfer gefordert haben. Am 10. April 1868, also vor 55 Jahren, konnte Halle

den Rieselern gebrüht. Die Schöpfpumpen müssen also eine Förderhöhe von 16 Meter überwinden. Schöpfpumpen sind vier vorhanden, drei aus dem Jahre 1887 mit 500 Kubikmeter Stundenleistung und 208 Liter pro Umdrehung und eine aus dem Jahre 1918 mit 750 Kubikmeter Stundenleistung. Der Antrieb dieser doppelwirkenden Pumpen (Kolben-Pumpen) erfolgt durch Dampf bei einer Pferdestärke von 65 PS, bei den drei älteren von 80 PS, bei der neueren Maschine. Zwei dieser Pumpen arbeiten dauernd, eine ist ständig in Reserve.

Die schon angeführt, gelangt das Wasser von diesen Pumpen in die Rieselern. Diese Anlagen befinden sich in etwa einstöckigen Gebäuden, bei

betriebe Kolbenpumpen (zwei je 500 Kubikmeter Leistung pro Stunde und 150 PS, gebaut 1905, eine von 600 Kubikmeter und 170 PS, gebaut 1881, eine von 450 Kubikmeter und 130 PS, gebaut 1886) und eine elektrische Kreiselpumpe neuerer Konstruktion (1923) von 600 Kubikmeter Stundenleistung bei 180 PS. Antriebskraft. Bei der Gegenüberstellung dieser Maschinen erkennt man den ungeheuren Fortschritt der Elektrifizierung. Während die Dampfmaschinen geringerer Leistung die hohe Maschinenhalle einnehmen, kann sich die Kreiselpumpe bei höherer Leistung mit einem kleinen flachen bedürfen. Einen Vorteil haben die Dampfmaschinen jedoch: sie sind leichter regulierbar.

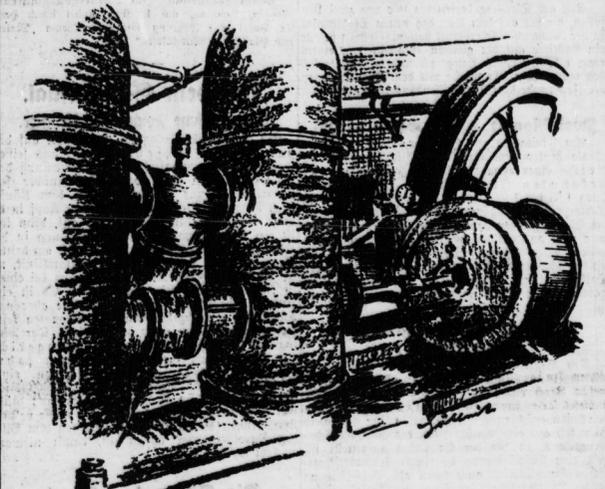
Die Wasserleistung nach Halle erfolgt durch

Ueberlandzentrale. Die Belegschaft besteht aus 28 Mann, die in drei Schichten arbeiten. Die Nachtshift umfasst nur vier Mann. Die Leitung des Werkes, das Stadtrat Dörsig unterstellt, obliegt Direktor Schmidt, dem Oberingenieur Herring und Betriebsingenieur Kretschmar. Die hygienische Kontrolle vertritt Medizinalrat Dr. Hillenberghaus, die Regierung in Merseburg.

Für größte Sauberkeit und Sicherheit ist im Werke gesorgt. Alle Behälter werden unter Beschluß gehalten, das Personal, das gesund sein muß, wird von Zeit zu Zeit untersucht und bekommt besondere Anleitung. Außerdem

wird das Wasser ständig bakteriologisch in einem eigenen Betriebslaboratorium untersucht. Weitere Untersuchungen erfolgen ferner noch durch das Gesundheitsamt unter gelegentlicher Einwirkung des hygienischen Instituts der Universität. Wie wir uns an den Aufzeichnungen selbst überzeugen konnten, ist die Keimzahl im Wasser eine sehr geringe. Es sind in jeder Beziehung alle Vorkehrungen getroffen. Eine Verunreinigung wie sie in Gernsbach vorgekommen ist, dürfte für Halle im normalen Betriebsfall ausgeschlossen sein. Es kann also jeder Gollener sein La-Berliner Wasser genau so trinken wie sein Freiburger-Wasser.

Als wir von dem Werke schieden, sagte uns unser Führer, daß bei dem Wasserwerk das Zentrum unter der Erde liegt. Wir konnten ihm nach dem Besuchen nur beistimmen. Und so, zum großen Teile unterirdisch, sind die Anlagen nicht sichtbar, vollsteht sich in der Hauptstadt als die ganze Tätigkeit des Wasserwerks, das man wohl als die wichtigste Einrichtung einer modernen Großstadt bezeichnen kann. Denn was würde geschehen, wenn wir kein Wasserwerk, keine Wasserleitungen hätten! Felix Gollitz.



Neuere Kolbenbrunnpumpe mit Dampftrieb.

brezen Betrieben einen neben einer prächtigen Kühleinrichtung und Quasiers empfängt. Das nach oben gepumpte Wasser verteilt sich hier durch mehrere Zufuhrleitungen, aus denen es etwa eine halbe Meter über das auf mit Lötlern verzierte Wellblech fällt. Von diesem tropft es aus einer Oefelne in viele Meter auf im Verband verlegte Rohre. Durch diesen Beschlag werden aus dem Wasser etwa 60 Prozent der im Rohwasser enthaltenen Eisen- und Manganverbindungen ausgefallen, die sich in diesen Krusten an den Rohren festsetzen. Diese Steine werden aller sechs Jahre herausgenommen und an der Luft aufgestellt. Dort fallen die Manganverbindungen durch Wind und Wetter von selbst wieder ab, nur auf die Steine aus verwendet werden. Obgleich das halbfeste Rohwasser nur 0,5 Milligramm Eisen und 0,6 Milligramm Mangan enthält — es gibt Werte, deren Wasser bis zu 50 Milligramm aufweist —, werden doch in sechs Jahren aus einer Rieselernanlage, die jeweils 50 000 Beschlag enthält, zwei Tonnen Eisen- und Manganrückstände gewonnen.

Die gesamte Anlage enthält 600 000 Beschlag. Uebrigens weist das Wasser eine konstante Temperatur von 8 bis 11 Grad während des ganzen Jahres auf, die der Erdwärme entspricht. Es gibt zwei Rieselernanlagen, eine aus dem Jahre 1886, und eine, die erst in diesem Jahre errichtet worden ist.

Von den Rieselern gelangt das Wasser in die Filteranlagen, wo es durch eine Sandfiltration hindurchgeht. Zuerst erreicht es die Schnellfilter, die die modernere Bauart darstellen. Das von ihnen nicht aufgenommene Wasser fließt automatisch in die Langsamfilter ab. Der Reibdruck bei diesen Schnellfiltern ist unterhalb der Reibung durch die Sandpartikel und die Reinigungsort. Die Schnellfilter leisten pro Quadratmeter Filterfläche und Stunde 6 Kubikmeter, die Langsamfilter 0,8 Kubikmeter. Während bei den Langsamfiltern die obere Sandhöhe durch Schieber aller drei Tage entfernt und neuverworfen werden muß, geschieht die Reinigung der Schnellfilter durch ein Rührwerk auf mechanischem Wege innerhalb des Filters selbst. Durch eigenes Gefälle fließt das nunmehr als Reinkwasser bezeichnete Wasser in die Reinkwasserbehälter. In diesem Zustand gelangt es auch nach Halle. Vorhanden sind zwei solcher Reinkwasserbehälter von 3000 und 5000 Kubikmeter Fassungsvermögen, so daß

8000 Kubikmeter Wasser dauernd im Pumpwerk vorrätig sind. Aus den Reinkwasserbehältern gelangt das Wasser durch Druckpumpen nach Halle in das Leitungsnetz, das eine Gesamtlänge von 800 Kilometer aufweist und 1000 Kubikmeter Wasser führt. Für die Förderung des Wassers von Gernsbach nach Halle dienen fünf Pumpen. Vier mit Dampf

trieb Druckrohrtränge von 380, 450, 600 und 700 Quadratmillimeter Durchmesser. Angeordnet sind das Verteilungsnetz neben Halle auch nach Amendorf, Büschdorf, Dörsig, Möglich und Lettin sowie die Antik-Rieselern. Damit in Halle der nötige Wasserdruck herrscht, sind auch noch einige Hochbehälter vorhanden. Für die sogenannte Hochdruckanlage, die die Aufsengebiete der Stadt und die Industriegebiete umfaßt, dienen die Hochbehälter am Hofplatz und der neue Turm am Lutherplatz mit einem Inhalt von 1200 und 2000 Kubikmeter. Das Zentrum von Halle wird von einem Riederdruckbehälter versorgt, der sich neben dem Turm am Hofplatz in der Zumbirgstraße befindet und 3000 Kubikmeter enthält. Ein weiterer Hochbehälter von 800 Kubikmeter Inhalt für Mitteldruck befindet sich am Galgenberg; von hier werden Krollitz und Trotha beliefert. Anhängen ist noch der Behälter in der Wagdeburger Straße vorhanden, der 1200 Kubikmeter faßt, als Reserve dient, später aber befristet werden soll. Die Hochbehälter sind mit dem Netz in Gernsbach durch elektrische Signal-



Moderne elektrische Kreiselpumpe.

anlagen verbunden, die automatisch den Wasserstand anzeigen. Je nachdem, wie die Behälter mit Wasser gefüllt oder entleert sind, wird die Wasserleitung durch vier Zweifachstromrelais auf je 80 qm und einen zu 100 qm Reifeische, die neun Atmosphären Betriebsdruck bei 270 Grad Temperatur liefern. Außerdem ist eine eigene Stromerzeugungsanlage für die Beleuchtung vorhanden sowie Anlag an das städtische E-Netz Trotha und bei



Die alte Wassertank.

endlich ein modernes Wasserwerk, das jegliche Pumpenwerk besetzt, in Betrieb nehmen. Das Werk hatte damals eine Leistungsfähigkeit von 4600 bis 6000 Kubikmeter und lieferte im Jahre nach einer Milliar Kubikmeter Wasser. 1876, also nach einer Leistung auf 2 Millionen, 1880 auf 2,6 Millionen, 1890 auf 3,5 Millionen, 1900 auf 4 Millionen, 1914 auf 6,1 Millionen, und heute liefert das Werk im Jahre 9 Millionen Kubikmeter Wasser und mehr. Am 16. Juli 1928 hat das Werk seine bisherige Höchstleistung vollbracht, indem es an diesem heißen Tage 40 444 Kubikmeter Wasser an die bürgerlichen Gollener abgab. Köcher betrug die Höchstleistung ca. 33 000, im Vergleich mit 30 000 Kubikmeter. Sein weiterer Ausbau, der in etwa drei Jahren vollendet sein wird, wird eine Leistungsfähigkeit von rund 50 000 Kubikmeter ergeben. Eine Wasserleitungsleitung ist infolgedessen völlig abgeschlossen. 1911 nur einmal eine solche zu beschreiben, weil die Wasserleitungsanlagen noch nicht modernisiert waren. Das wird aber heute kaum noch vorkommen. (Der Wassermangel von 1921 war auf die damalige Arbeitsruhe infolge der Unruhen zurückzuführen.)

Die städtische Wassergewinnung erfolgt in der sogenannten Reinkwasser- und Saale begrenzt wird. In diesem Gelände, das teils der Stadt unmittelbar, teils dem Stadtbau Wesen gehört, wird das Grundwasser durch vier Förderleitungen von 13 Kilometer Länge, die mit 290 Hochbrunnen verbunden sind, abgefaßt. Die Hochbrunnen gehen bis zu zehn Meter tief in die Erde und sind etwa zwei Meter unter der Oberfläche mit den Betonnen verbunden. Der Bodenbrunnenschicht in jener Gegend enthält folgende geologische Beschaffenheit: Unterboden, behn, wasserführende Kiesflut, Ton, Sandstein. In der Rieselern sammelt sich das Wasser an. Die vier Behälteranlagen münden paarweise in zwei hydraulisch gekuppelte Sammelbrunnen und Entlastungstürme. Von hier führt eine Saugleitung zu den Schöpfpumpen. Mittels Saugpumpen, die ebenfalls mit den Sammelbrunnen in Verbindung stehen, werden die Förderleitungen höher gemacht, so daß das Wasser in den Sammelbrunnen nachströmt. Von hier wird es durch die Schöpfpumpen bis zu fünf Meter angehoben und dann noch elf Meter hoch zu

Wichtig warm und veränderlich

Das Wetter der nächsten Woche. Die große Hitze ist vorüber. Demgemäß wird der Entwicklung der Wetterlage erwartet, daß sie doch ein seit Jahren nicht mehr erreichtes Ausmaß angenommen und uns Temperaturen von einer Höhe gebracht, die während der beiden letzten Sommer in Mitteleuropa überhaupt nicht, im Jahre 1925 nur ganz vereinzelt beobachtet wurden, und deren absolute Höchstwerte seit dem letzten Sommer 1921 nicht mehr da waren.

Ob diese Temperaturstufen im weiteren Verlauf dieses Sommers noch einmal erreicht werden, bleibt abzuwarten, denn die Wetterlage hat sich seit der Mitte der Woche wesentlich umgestaltet und wieder, wie so lange zuvor, veränderlichen Charakter angenommen.

Der Kern des Hochdruckgebietes hat sich vom Kontinent westwärts zurückgezogen und mit einem höchsten Druck über 770 Millimeter südwestlich von Irland verlagert. Infolge gleichzeitiger Auflockerung des Hochs hat sich auch die Lage der nördlichen Fronten verändert und hat über bisheriger nördlicher Richtung eine etwa südliche Straße eingeschlagen, wodurch namentlich das nördliche Mitteleuropa wieder in den Bereich der Störungen gelangt ist. Auf der Westseite einer umfangreichen Depression, die schon seit längerer Zeit über Mitteleuropa sich fühlbar und feuchte Luftmassen vom Nordmeer zu uns gelangt, haben Vermöhlung und von Gewittern begleitete Regenfälle verurteilt und damit die Temperaturen besonders Nordwestdeutschlands wieder auf die für die Jahreszeit normale Höhe, im Küstengebiet sogar darunter, herabgedrückt.

Nach festigen, hellenem, besonders in Oberbayern, von ergebnissen Regenquillen begleiteten Gewittern ist es auch hier im südlichen Mitteleuropa im allgemeinen fühlbar geworden, wenngleich hier die Vorbedingungen für baldige längere Wiedererwärmung gegeben sind. Das gilt namentlich für Süddeutschland, die West- und Zentralzone. Im Norden werden die kühlen, zeitweilig aufziehenden Seewinde erneute Erhitzung einwirken verhindern, und mit der zunehmenden Fortdauer der Antizyklone wird Feuchtigkeit wird auch die Reinigung zu gelegentlichen Regenquillen wachen, wobei es sich meist auch zu elektrischen Entladungen kommen wird. Die Temperaturen dürften zwar, dem Küstengebiet abgesehen, nicht wesentlich unter die normalen Werte sinken, aber wenn der Witterungscharakter demgemäß auch im allgemeinen sommerlich bleiben wird, so wird die bei Wetterwechsel stets herrschende Veränderlichkeit doch ihr Hauptmerkmal bilden.

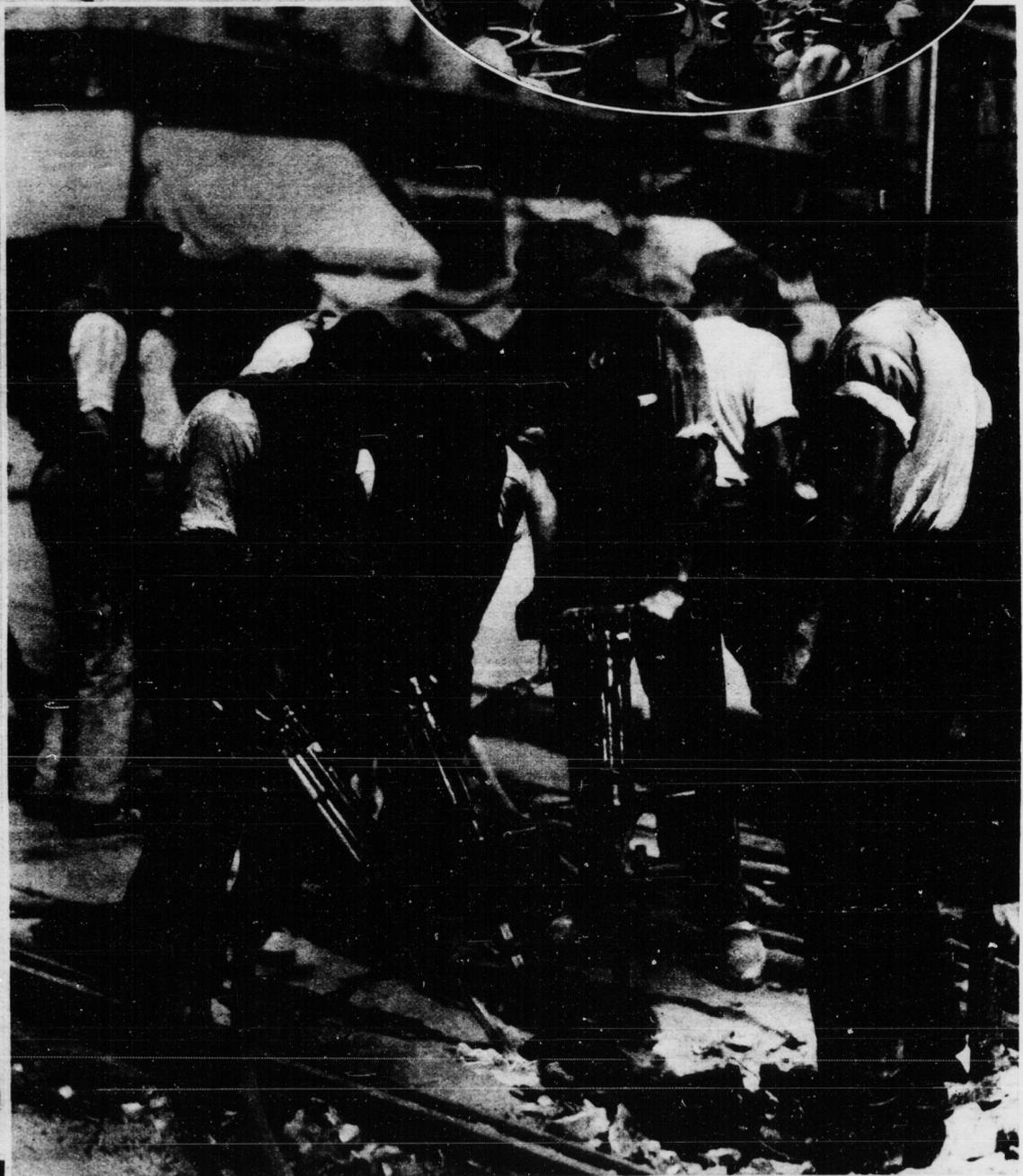
Garantier-Qualitäten zu billigen Preisen:

- Oberhemd durchweg ... feinem Batist in 5,90
- mod. Farben ... Ausnahmepreis in 7,50
- Oberhemd durchweg aus feinem Popelin in 7,50
- weiß und modernen Farben ... Ausnahmepreis in 1,35
- Seidenbinden hochwertige Qualität in vielen verschiedenen Farben ... 3 Stück 3,30
- Socken aus feinem P. mit K-Seide in neuester Musterung ... 1,35

Spezialgeschäft
J. Reubner
Am Leipziger Turm und Große Ulrichsstraße 38

VOLK UND ZEIT

Im Juli -
Sonnenbrand
die einen → die andern →



(M)



Die sozialdemokratischen Reichsminister



Hermann Müller-Franken
Reichskanzler



Dr. R. Hilferding
Finanzminister



R. Wissell
Arbeitsminister

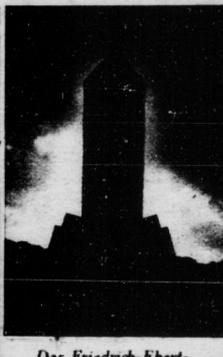


Karl Severing
Innenminister



Das laufende Band im Baugewerbe

Die abgebildete Vorrichtung ermöglicht es, in der Stunde 60 Kubikmeter Erdmassen aus der Baugrube in bereitstehende Transportkarren zu befördern



Das Friedrich-Ebert-Denkmal

für den Kreis Rendsburg auf der Volkserholungsstätte in Büdelsdorf ist dieser Tage eingeweiht worden



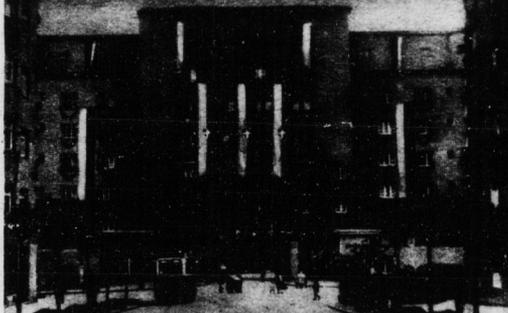
Das Lessing-Denkmal

im Schulhof von Kamenz, dem Geburtsort des Dichters, wo gelegentlich des 200. Geburtstages Lessings ein Lessing-Museum errichtet werden soll



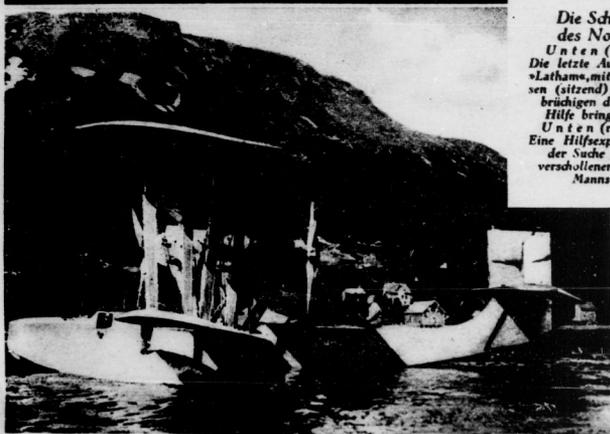
Links:
Eine Gerhart-Hauptmann-Tafel ein Holzschnittwerk, das Illustrationen zu den Werken des Dichters gibt, wurde an dem Hauptmannshaus in Schreiberhau angebracht

Rechts:
Das Matteotti-Haus in Wien wurde unlängst durch den Bürgermeister Karl Seitz als neuestes Werk der städtischen Wohnhausanlage der Öffentlichkeit übergeben



Die Schrecken des Nordpols

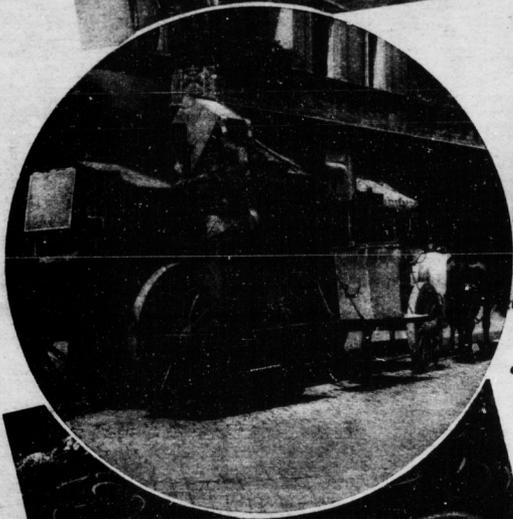
Unten (links):
Die letzte Aufnahme des »Latham«, mit dem Amundsen (sitzend) den Schiffbrüchigen der »Italica« Hilfe bringen wollte
Unten (rechts):
Eine Hilfsexpedition auf der Suche nach der verschollenen »Italica«-Mannschaft



Unten:
Gerümpelplatz im Arbeiterviertel



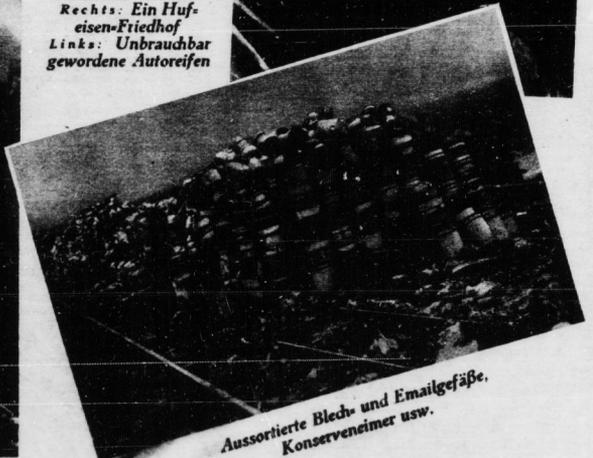
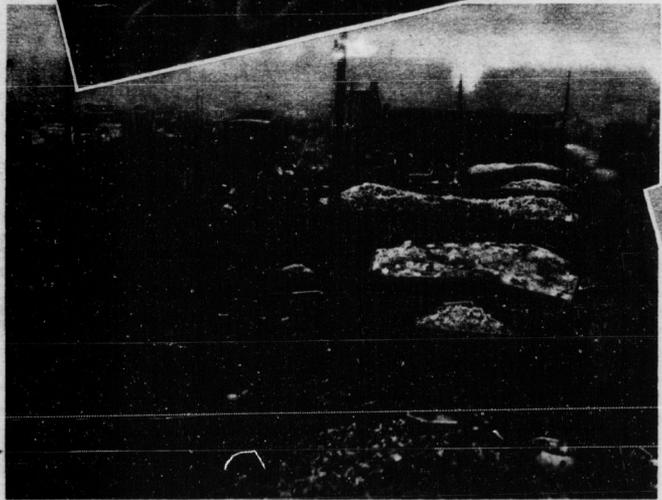
Abfälle der Groß- stadt.



Das Sortieren
der Papier- und Lumpenabfälle

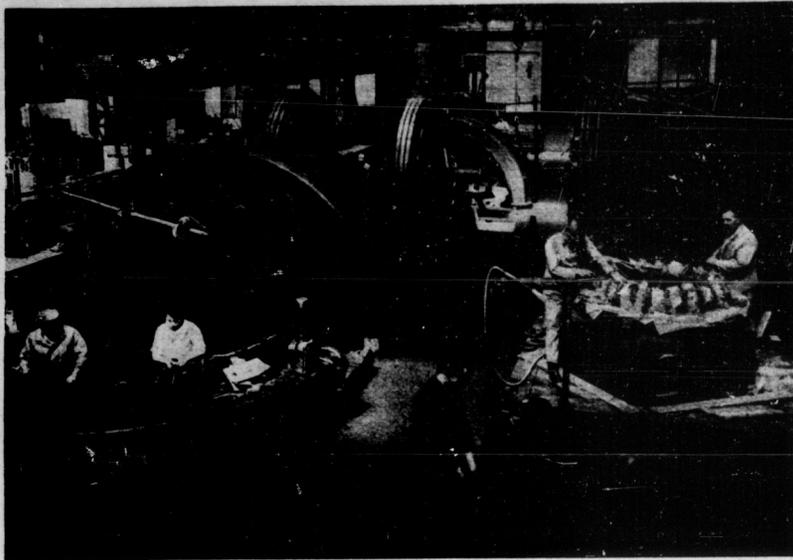
Aus dem täglichen Gebrauch der modernen Industrie- und Großstadt werden ungeheure Mengen von Abfällen ausgeschleudert, deren Beseitigung einen großen und kostspieligen Apparat erfordert. Alles mögliche wird jedoch vor der Beseitigung noch aus der Schuttmasse herausgesehen und sorgfältig zur weiteren Verwendung aussortiert. Da sind Glasabfälle, Geschirrteller, Blech, Eisen- und Emailgefäße, Räder und Risten, Papier und Pappen, Lederteile, Stoff- und Wollreste, Autoreifen und Aufseisen (die freilich jetzt immer festere werden). Alles das geht durch ungezählte Hände: von der Müllabfuhr bis zu den Sortiererinnen, die nicht müde werden, feil zu dürfen und fest zu packen müssen, um die Annahmen zu bewältigen, die tagtäglich auf sie einfließen.

Links unten: Selbst
Glasabfälle werden ge-
sammelt und sortiert
Rechts: Ein Hufeisen-
Friedhof
Links: Unbrauchbar
gewordene Autoreifen

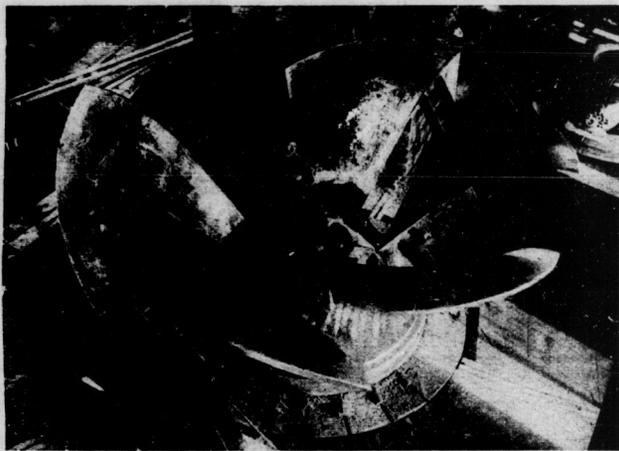
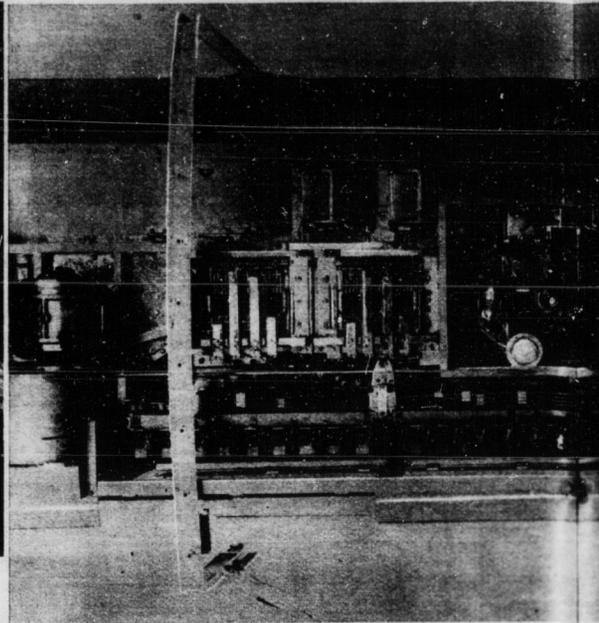


Aussortierte Blech- und Emailgefäße,
Konserveneimer usw.





Wicklerei in der Generatorenfabrik des Werkes Käfertal
Rechts im Hintergrund Gehäuse eines riesigen Turbo-Generators
phot. Brown Boveri



phot. Asea **Das größte Turbinenlaufrad der Welt**
bestimmt für das Kraftwerk Lilla Edet. Durchmesser 6 Meter, Gesamtgewicht ca. 50 Tonnen.
Die benachbarten Kraftwerke Lilla Edet und Trollhättan leisten zusammen ca. 425000 PS.

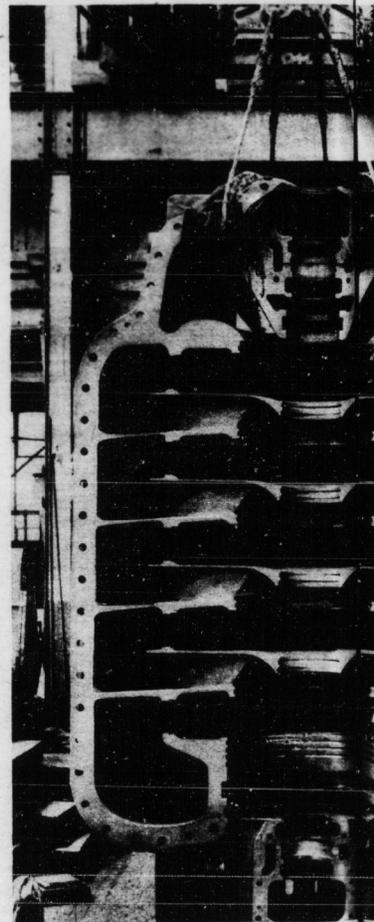
Beobachtungen

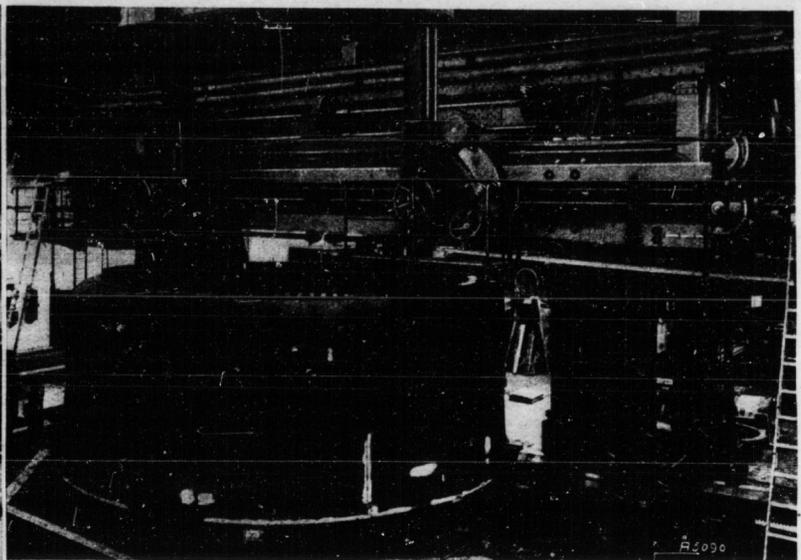
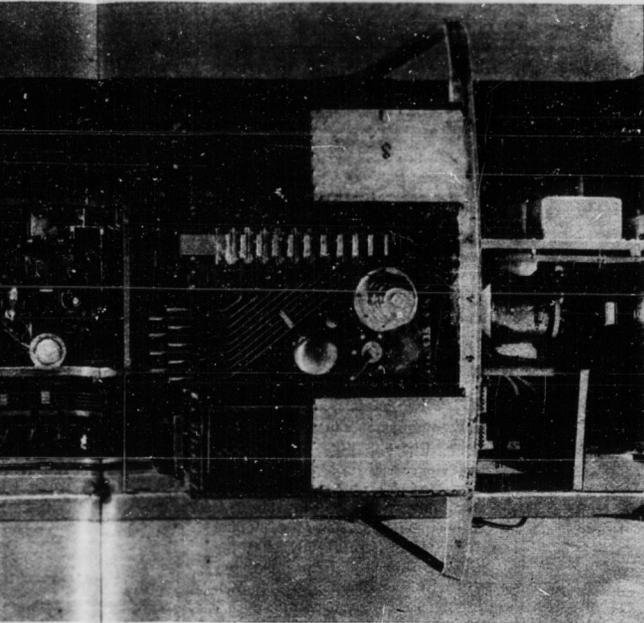
Allen Hemmungen zum Trotz, die durch die individuelle Profitsucht und anarchische Desorganisation der kapitalistischen Wirtschaftsordnung unserer Zeit gegeben sind, schreitet die Elektrifikation auch in Deutschland vorwärts. Wenn im Vergleich zu anderen Ländern mit konformen technisch-wirtschaftlichen Voraussetzungen, z. B. Holland, Schweiz, Schweden und einzelnen Staaten Nordamerikas, in Deutschland die Elektrizität weniger weit vorgedrungen ist, so liegt dies daran, daß man sich in den genannten Ländern mit geringeren Gewinnen zufrieden gibt. Die Entwicklungsrichtung in Deutschland beschränkt sich bewußt darauf, nur die gesamte Beleuchtung zu elektrifizieren und bei den Eisenbahnen nur jene Strecken, deren Besonderheiten (dichte Belegung oder zahlreiche Steigungen) geradezu technisch zur Elektrifikation zwingen.

Daneben spielt die Verbreitung elektrischer Kleingeräte, wie Staubsauger usw., nur eine unbedeutende Rolle. Die elektrische Küche ist nur in einigen Stromversorgungsgebieten Süddeutschlands ernsthaft eingeführt. Die Deutsche Reichsbahn hat bereits ungefähr 2 Prozent ihres Netzes elektrifiziert, etwa 1200 Kilometer Streckenlänge. Die Vor-

Links:
Großkraftwerk
Mannheim

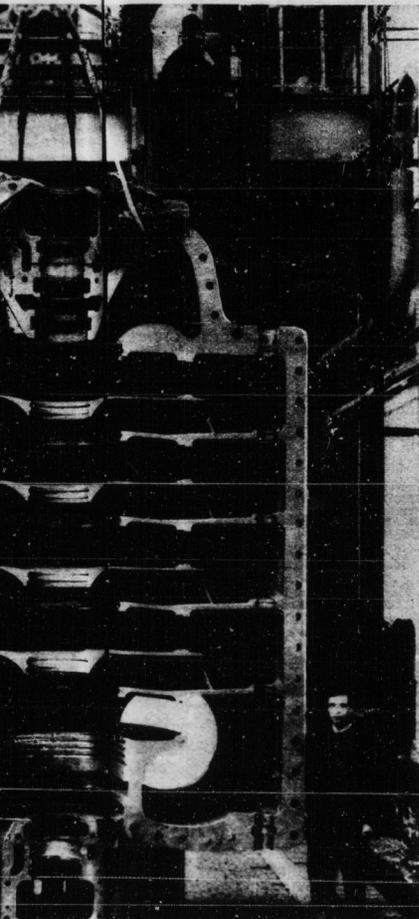
Turbo-Satz von 12500 kW,
3600 Umdrehungen in der
Minute, 5250 Volt Klemmen-
spannung am Generator. Die
Turbine arbeitet mit auf
350 Grad überhitztem Dampf
von 17 Atmosphären Über-
druck. phot. Brown Boveri





Karussell-Drehbank phot. Brown Boveri
mit gewaltigem Generator-Gehäuse. Aufnahme aus einer Fabrik in Mannheim-Käfertal
Links: Die Eingeweide einer elektrischen D-Zug-Lokomotive phot. Secheron, Genf
Ansicht von oben auf die Inneneinrichtung des mittleren Teiles der Lokomotive (Schaltanlagen, Sicherungen usw.)

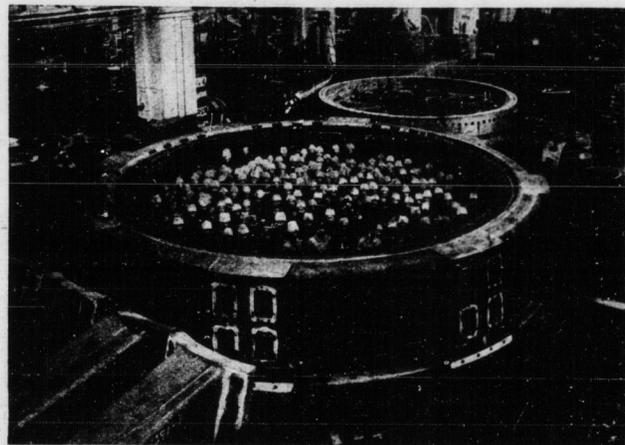
Milliarden



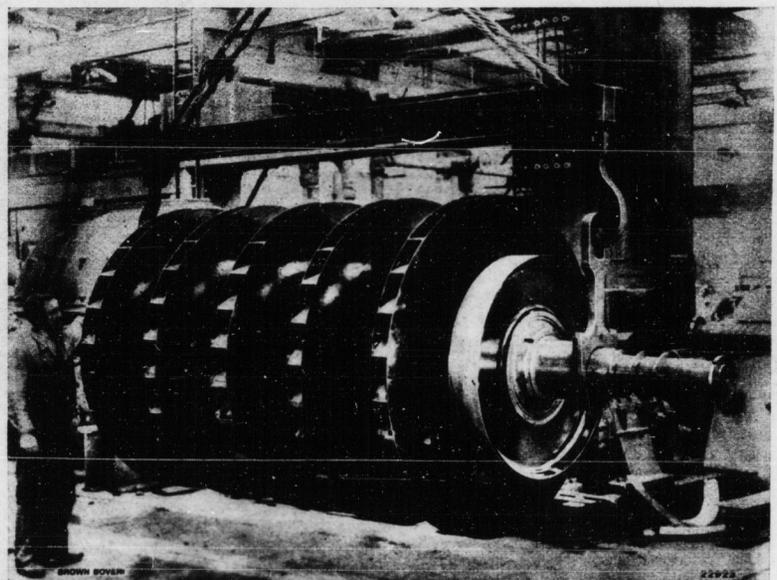
teile der Elektrifikation bestehen nicht nur in dem technischen, wirtschaftlichen und hygienischen Fortschritt, den unsere Zivilisation durch sie genießt, sondern auch in einer erheblichen Stärkung des Arbeitsmarktes, und zwar in der Richtung des vermehrten Bedarfs nach höher bezahlter Qualitätsarbeit. Bei den gewaltigen Summen, um die es sich dabei handelt — die Vollelektrifikation der Reichsbahn würde bekanntlich allein 10 Milliarden kosten —, wäre die Rückwirkung auf die gesamte Wirtschaftslage überaus günstig. Erwähnt sei noch, daß z. B. zur Herstellung einer großen elektrischen Schnellzuglokomotive vom Rohstoff bis zum betriebsfertigen Fahrzeug etwa 100 000 Arbeitsstunden notwendig sind. Die Schweiz hat durch die nun beendete Elektrifikation der Hauptlinien ihrer Eisenbahnen die wirtschaftliche Krise der ersten Nachkriegsjahre zu einem großen Teil eindämmen können. Auf den Kopf der Schweizer Bevölkerung sind ungefähr 150 Franken in der Bahnelektrifikation investiert. Die Elektrifikation kann als das technisch-wirtschaftliche Problem unserer Zeit betrachtet werden. Die Elektrifikation würde eine dauernde Belegung des Arbeitsmarktes zur Folge haben, weil fast alle Industrien direkt oder indirekt an ihr beteiligt sind. B. Axelrod.

Rechts:
Läufer für ein Turbo-
Hochofen-Gebläse
erbaut von Brown Boveri

Links:
Hochofengebläse
Zylinderunterteil eines Turbo-
Kompressors, der in einer
Minute bis zu 2000 Kubik-
meter Luft ansaugen kann.



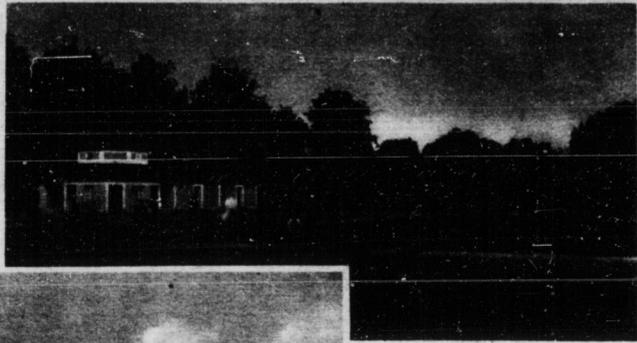
Stator phot. Asea Västerås
ruhender Teil eines vertikalen Drehstromgenerators für das Kraftwerk Lilla Edet (Schweden),
erbaut in Västerås



LIEGNITZ

Auf der Berliner Ausstellung „Ernährung“ hat die Stadt Liegnitz eine Schau veranstaltet; sie tritt als die Garten- und Gärtnereistadt Niederschlesiens auf. Damit ergänzt sie in glücklicher Weise das Bild, das von alters her in unseren Köpfen herrscht: Regierungstadt, Rentner- und Pensionärstadt, Kongressstadt. Aber diese mehr von dem Schicksal als von der eigenen Kraft erzeugten Namen werden nicht erklären, weshalb Liegnitz in den letzten Jahrzehnten eine so rapide Entwicklung durchgemacht hat: 1874 28 000, 1927 (53 Jahre später) 74 000 Einwohner. Und — wie wir gleich beifügen wollen — ohne daß es seinen Charakter als Gartenstadt verloren hat. Nicht ragen unzählige Schornsteine in die Luft, dehnen sich trostlose Wohnviertel, hält die Luft von dem Getöse kolossaler Maschinen wider — vielmehr ist mit dem Wachsen der Stadt auch das Bestreben gewachsen, zu dem alten historischen Kern einen Gürtel von Schönheit hinzuzufügen. Und Schönheit bedeutet vor allem im Städtebau Gesundheit.

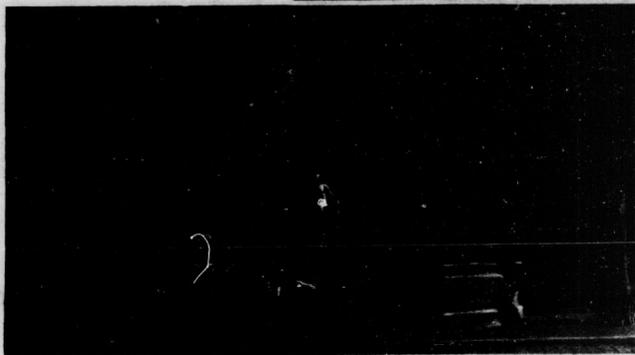
Die Arbeit in den Liegnitzer Gewerbebetrieben — den „Kräute-



Volksbad Hagerwiese



Siedlung Töpferberg



Gabeljürge

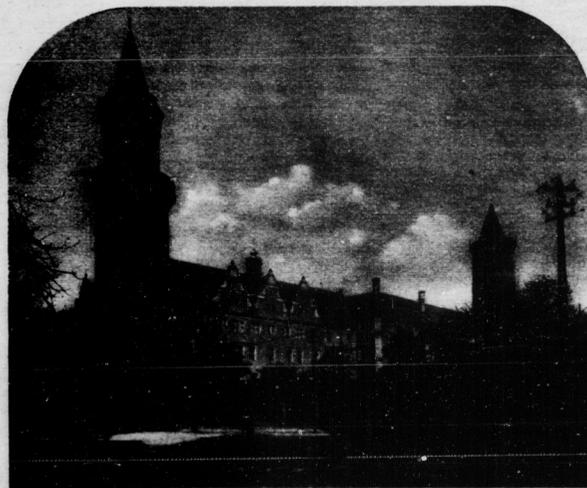
reien“ mit Gurken- und Zwiebelzucht und Gurkeinelegerei, Sauerkrautherstellung, Gemüse- und Früchtkonservierung und -verarbeitung, Fabrikation der süßen „Liegnitzer Bombe“, den dazu benötigten industriellen Anlagen und den sonstigen Industrien: Pianofortefabrikation, Erzeugung von Wolllwaren, Spielsachen, Puppen — spielt sich trotz ihres Umfanges ruhig ab. Die Nahrungsmittelindustrie umfaßt z. B. 19 Betriebe mit mehr als 20 Arbeitern, die Pianofortefabrikation 8; erstere beschäftigen 800, letztere 600 Personen. Im ganzen kann die Industrie auf 100, der Handel auf 30 größere Betriebe mit 14 000 resp. 1000 Beschäftigten veranschlagt werden. Liegnitz hat in alten Zeiten Freuden und Leiden durchkosten müssen: Als Sitz der Pfälzerherzöge fünf Jahrhunderte hindurch genoss es den Vorzug Residenz zu sein; von 1675 bis 1740 stand es unter österreichischer Herrschaft — 1744 zog Friedrich II. ein und verlegte die Oberbehörden nach dem militärisch wichtigeren Glogau, so daß die ehemalige Residenz zur stillen Provinzstadt wurde. Aber das wechselnde Kriegsglück verhalf der Stadt zur neuen Blüte: da in der Napoleonzeit Glogau auch nach dem Tilsiter Frieden von den Franzosen besetzt blieb, wurde die Regierung wieder nach Liegnitz zurückgelegt. Sie hat ihren Sitz im alten Pfälzerschloß und ein sozialdemokratischer Vizeregierungspräsident zeigt, daß das Rad der Geschichte auch seitdem nicht stillgestanden hat.

Die steinernen Zeugen der alten Zeit liegen nahe beieinander: das Schloß



Lyzeum

Unten: Pfälzerschloß



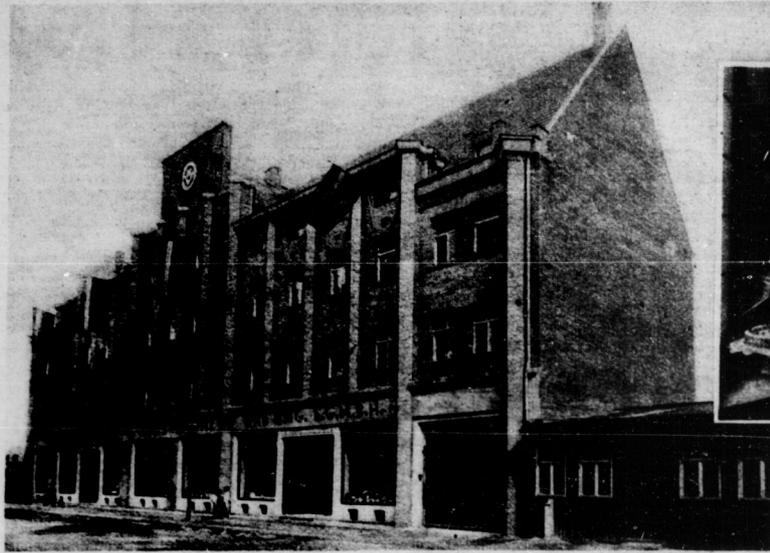
mit prächtigem Portal, die beiden evangelischen gotischen Kirchen, Liebfrauen- und Peter-Bauk-Kirche, das alte Rathaus mit den anschließenden acht „Heringsbänden“ auf dem Ring, das Haus zum „Wachtelstorb“, die Ritterakademie, die katholische St. Johanniskirche im reichen Barockstil der Jesuiten, das Pfälzermausoleum — dazu kommen viele schöne Giebel und Portale. Aus der neuen Zeit ist das neue Rathaus, ebenfalls im Zentrum der Stadt, zu erwähnen. Der Neubau des Bahnhofes wird erst im nächsten Jahre

vollendet sein. Da die Bahnlinie im Norden der Stadt gewissermaßen eine Grenze bildet, hat sich die neue Stadt nach den anderen Himmelsrichtungen entwickelt. Im Süden liegt jener Teil, der durch den prächtigen Stadtpark (400 Morgen groß) und den „Haag“ (Sport- und Spielplatz, 40 Morgen groß) charakterisiert ist. Einen Abschluß der baulichen Entwicklung von Osten nach Westen wird das Grüngelände bieten, das sich im Süden von Weissenhof nach Groß-Redern hinzieht und von der Rabach durchschnitten wird. Die Stadt hat durch alten und neuen Befehl an Häusern und Liegenschaften die Mittel an der Hand, auf die bauliche Entwicklung einzuwirken. Ihre seit 1919 bestehende Kleinsiedlung Groß-Redern ist als Erbbaugelände vergeben; weitere Siedlungen wurden in der Breslauer Straße, wo man den Alt-Liegnitzer Barockgiebel wieder zu Ehren brachte, und in der Hagauer Straße angelegt. Liegnitz hat

aber auch reichen ländlichen Grundbesitz: 2000 Hektar Stadtwald und drei Güter: Neuhof, Rodeland und Weissenrode, zusammen 830 Hektar Ackerland. Für Kleingärten sind meist an Vereine 115 Hektar abgegeben, doch wird es notwendig sein, dem Gedanken an Dauergärten Rechnung zu tragen. Für Sport und Spiel steht eine Anzahl von Spielplätzen zur Verfügung; von großer Bedeutung ist das 1924/25 von der Stadt angelegte große Schwimmbad auf der Hagerwiese zwischen Rühgraben und oberer Rabach. Für die Zukunft von Liegnitz, sowohl der Geschäftsstadt als auch ihrer baulichen Gestaltung, wird die seit Kurzem aufgetauchte Frage: Soll Liegnitz durch einen Kanalbau Anschluß an den Elbe-Ober-Mittellandkanal suchen? von größter Einwirkung sein. Zweifellos würde dann die Industrie sich stärker bemerkbar machen und das jegliche harmonische Stadtbild bedrohen. Der in Liegnitz erfreulich starken sozialdemokratischen Partei, die über ein eigenes Blatt und das schöne „Volks- haus“ verfügt, wird bei der Lösung gerade dieser Frage eine wichtige Rolle zufallen. — Jedenfalls bietet Liegnitz den Beweis, daß eine Stadt, die von der Natur nicht verschwenderisch bedacht ist, durch geschickte Verbindung der natürlichen Verhältnisse mit der Architektur und Kunst einen angenehmen Eindruck auf den Besucher hervorruft. Wenn auch in einigen neuen Teilen Anläge an das Berliner hochstädtische Miethaus vorhanden sind, so ist noch im allgemeinen der Eindruck guter Raumgestaltung vorherrschend. Möge es auch weiterhin so bleiben! Paul Dobert.

Aufnahmen: Berlin

Ein Konsum-Neubau



Die neue Filiale des Konsum-Vereins für Leipzig-Plagwitz und Umgegend, die nach den letzten Erfahrungen mit den modernsten Einrichtungen versehen ist

Ober: Die Abteilung für Brot und Backwaren

Der moderne Neubau; rechts auf dem Bilde die alte Verkaufsstelle



Republikanischer Sonntag in Kemnitz bei Werder an der Havel
Der Festzug unter starker Beteiligung der Dorfbewohner



Internationales Grenztreffen der Freidenker

In Zinnwald, auf den Höhen des Erzgebirges, war am 23. und 24. Juni ein internationales Grenztreffen, an dem 3000 deutsche und tschechische Freidenker teilnahmen. Die deutschen Teilnehmer marschierten in einem feierlichen Demonstrationzug zur Grenze, wo sie von den tschechischen Genossinnen und Genossen begeistert empfangen wurden



Der deutsche Demonstrationzug vor dem Grenzübertritt



Bild links:
Die neue Turnhalle der Arbeiterturner in Klingenberg (Sachsen)
Die hübsche Halle wurde von dem kleinen Verein mit eigenen Kräften und in eigener Regie gebaut

Ober: Der Festzug zur Hallenweihe

Rechts:
Reichsbannertreffen in Gera
Die Fahnenabteilungen
Die Beteiligung war eine überaus große



EHRENTAFEL VERDIENTLICHER PARTEIGENOSSEN



Eduard Lehr
Fehlhammer i. Schl., ein bewährter Parteigenosse, wurde dieser Tage 80 Jahre alt



Wilhelm Zoellner
Erxleben, Kreis Neuhaldensleben, seit einem halben Jahrhundert unermüdet für die Partei tätig, feierte seinen 75. Geburtstag



Heinrich Franke
Stollberg i. E., über vier Jahrzehnte tatkräftig für die Bewegung arbeitend, wurde unlängst 70 Jahre alt



Max Schmidt
Stollberg i. E., ein eifriger Kämpfer für die Partei, beging vor kurzem seinen 70. Geburtstag



Gustav Nötzel
Stollberg i. E., der Gründer dieser Ortsgruppe der SPD, ein treuer Mitarbeiter der Partei, steht 50 Jahre in unseren Reihen



Der Asienforscher Fildner
der nach ungeheuren Strapazen und Entbehrungen wieder in die deutsche Heimat zurückgekehrt ist

Gruppenbilder können keine Aufnahme finden. Bei jeder Bildbeimischung auf dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckverwertung des Photographen eingewilligt werden. Unberechtigter Plagiatismus werden nur bei beigefügtem Verweis zurückgegeben. — Einblendungen für eine bestimmte Nummer sind 15 Tage vorher einzureichen. — Redakteur: E. Salomon-Scheff. — Bildred.: — Bei allen Einblendungen ist angegeben: Ausgabe III — Verlag: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt — Kupfertiefdruck: Döbner-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3